

Rezension zu: Inken Keim / Necmiye Ceylan / Sibel Ocak / Emran Sirim: Heirat und Migration aus der Türkei. Biografische Erzählungen junger Frauen. Tübingen: Narr 2012

Zeynep Kalkavan

Die Migrationsthematik wird in der Forschung und in der öffentlichen Diskussion sehr weit gefasst. Zunehmend erscheinen insbesondere auch wissenschaftliche Arbeiten zu den Themenbereichen 'Interkulturalität' und 'Mehrsprachigkeit' (z.B. Gomolla & Fürstenau 2011), die jedoch von Nachrichten und Kommentaren in den öffentlichen Printmedien zu Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den Schatten gestellt werden, wenn das Bild des *Bildungsversagers* dominiert. Die Gründe hierfür werden vornehmlich in den familiären Kontexten verortet, wenn beispielsweise Eltern dieser Kinder selbst keinen Schulabschluss haben. Dass gerade solchen Eltern oft aber ein guter Bildungsabschluss ihrer Kinder wichtig ist, wird nur selten erwähnt (vgl. Dollmann 2012).

Das Buch zur Studie über Heiratsmigration aus der Türkei von Keim, Ceylan, Ocak und Sirim stellt in der Migrationsforschung einen weiteren eigenen Themenbereich dar. Im Zentrum des Buches stehen die persönlichen Beweggründe und Erfahrungen sowie die Frage nach individuellen Schwierigkeiten von Heiratsmigrant(inn)en nach ihrer Einreise in Deutschland. Die in der heutigen Zeit in vielen Fällen freiwillig eingegangene Heirat mit einer Ehepartnerin bzw. einem Ehepartner bringt für viele Beteiligte Belastungen mit sich, mit denen sie jedoch im Alltag oft allein gelassen werden (vgl. u.a. Beck-Gernsheim 2006, Nauck 1997). So weisen nach Stelzig (2005) Nichtregierungsorganisationen darauf hin, "dass die Beratungsstrukturen für Heiratsmigrantinnen in Deutschland nicht ausreichen. Das gilt v. a. für Frauen aus den aktuellen Herkunftsländern." Gesundheitliche, vornehmlich psychische und körperliche Belastungen sind schwerwiegende Konsequenzen, wo Institutionen, Organisationen und soziale Netzwerke verstärkt Unterstützung bieten müssten.

Keim, Ceylan, Ocak und Sirim widmen sich in ihrer Studie in erster Linie einer Gruppe von türkischen Frauen, die aus unterschiedlichen Gründen – sei es aus eigener Entscheidung oder aber in arrangierter Form – einen Mann geheiratet haben, der nicht im gleichen Land aufgewachsen ist wie sie selbst. Die Basis der Studie bilden offene Interviews, die die Autorinnen mit Betroffenen geführt haben.

Ziel des Buches ist es, eine möglichst breite Leserschaft aus unterschiedlichen Fachdisziplinen auch außerhalb der Wissenschaft – hierunter u.a. Sozial- und Migrationspolitiker, Angestellte kommunaler Behörden - zu erreichen. Keim unterstreicht diesbezüglich, dass die sprachliche Gestaltung des Buches einen breiten Adressatenkreis ansprechen soll. Obwohl die Studie auf linguistischen Methoden der Gesprächsanalyse basiert, sind die Autorinnen bemüht, fachspezifische Termini zu vermeiden bzw. die Gesprächsausschnitte vereinfacht zu transkribieren, mit dem Ziel, dass das Lesen auch Nicht-Linguist(inn)en leicht fällt. Das Ergebnis der Studie bezeichnet Keim selbst (13) als

[...] ein differenziertes, vielgestaltiges Bild über die Lebensrealität der Frauen, das in maximalem Kontrast zu gängigen Stereotypen und Vorurteilen steht, und [...] einen Beitrag zur Versachlichung der Integrationsdiskussion leisten wird.

Das Buch besteht aus insgesamt acht Teilen. Der erste Teil soll als Einführungskapitel dienen. Keim geht auf die Hintergründe des Entstehens der Forschungsarbeit ein und gibt einen Einblick in die aktuelle Diskussion über Zuwanderung, Migration bzw. Integration. Nach einem thematischen Einstieg in Methodik, Durchführung und Theorie zeichnet Keim in Teil II das Bild einer "[...] ethnografische[n] Panoramadarstellung der Situation in Mannheim" (16f.). In Teil III bis einschließlich Teil VI folgen einzelne Gesprächsanalysen, u.a. von den Mitarbeiterinnen Ceylan, Ocak und Sirim. Keim bezeichnet die Darstellungen zu den einzelnen Interviewpartnerinnen "[...] als eine Art Porträt ausgewählter (kontrastierender) Typen von Heiratsmigrantinnen bzw. von durch Heiratsmigration betroffenen Menschen [...]" (25). Den einzelnen Kapiteln bzw. Teilen des Buches werden jeweils eigene Literaturverzeichnisse gewidmet.

In dem Einführungskapitel *Zum Zustandekommen der Studie und zur Anlage des Buches* wird die Studie in den Forschungs- und Themenkontext eingebettet. Keim zählt eine ganze Reihe integrationspolitischer Aspekte auf und reißt klischeehafte sowie in der medialen Welt stark verbreitete Meinungsbilder an, wie etwa die "Integrationsverweigerung" oder die immer wieder suggerierte oder offen herausgestellte Bildungsferne muslimischer Migrantinnen (vgl. u.a. Sarrazin 2010). Ziel der Autorinnen ist es, diesen weit verbreiteten negativen Schlagzeilen entgegenzuwirken und das Bild zu korrigieren, das von weniger wissenschaftlich fundierten Veröffentlichungen zu diesem Forschungskontext dominiert wird. Hierin sehen die Autorinnen ihren Ansatz, nämlich mittels autobiografischer Erzählungen einen Beitrag zu gegenwärtigen Diskussionen in der Heiratsmigration zu leisten.

Die Studie, auf die das Sujet aufbaut, basiert primär auf ethnografischen und soziolinguistischen Grundlagen. Keim et al. nutzen Methoden der Biografieanalyse, mittels derer "[...] aspektreiche biografische Rekonstruktionen [ermöglicht und] [...] Hintergründe, Handlungsorientierungen und Lebensbrüche auf[gezeigt] werden können" (13). Ziel der Autorinnen ist des Weiteren, auf der Basis empirischer Daten "[...] einen substanziellen Beitrag zur Versachlichung und Entemotionalisierung der Diskussion über Zuwanderung und Integration [zu] leisten [...]" (13). Die Autorinnen widmen sich in ihrer Studie folgenden Forschungsfragen (15):

- Welche Formen transnationaler Ehen gibt es und wie sind die Lebens- und Familienverhältnisse?
- Was sind die Hintergründe und Voraussetzungen, die junge Frauen aus der Türkei dazu veranlassen, ihren Lebensraum zu verlassen und einen Mann zu heiraten, über den sie wenig wissen?
- Wie verarbeiten sie die durch die Migration bedingte Umbruchsituation?
- Wie ist ihre Sicht auf die neue Lebenswelt?

Entstanden ist die Forschungsarbeit im Rahmen eines Qualifizierungsprojektes von Migrantinnenmüttern, welches aus EU-Mitteln finanziert wurde (vgl. 14). Bei den Probandinnen handelt es sich um Deutsch-Türkinnen und Heiratsmigrantinnen, die nach Mannheim gekommen waren und dort – in einem Stadtteil mit einem hohen Migrantenteil – seit zwei bis 15 Jahren lebten. Um ein möglichst perspektivenreiches Buch zu schreiben, das sehr unterschiedliche persönliche Be-

trachtungsweisen und Erfahrungskontexte widerspiegeln möchte, bezieht die Arbeitsgruppe Keim et al. im Rahmen der Gespräche mit den Informantinnen zum Teil auch die Perspektive der türkischen Ehemänner ein, die als *Import-Ehemänner* selbst betroffen waren (vgl. Teil III: 7.2). Zu den Informant(inn)en gehören zudem Personen, die zwar selbst keine(n) Partner(in) aus einem anderen Land geheiratet haben, jedoch zu einer betroffenen Probandinnen in Kontakt stehen. Gründe dafür können persönlicher oder aber auch dienstlicher Art sein, wie z.B. Mitarbeiter(inne)n aus dem öffentlichen Dienst (Behörden, Lehrkräfte, Therapeuten etc., vgl. 15). Im Fokus stehen jedoch durchgehend die biografischen Erzählungen der jungen Frauen.

In Teil I *Zu Theorie und Methode unserer Studie: Der biografische Ansatz in Verbindung mit Ethnografie und Gesprächsanalyse* des Buches stellt Keim das Design der Studie vor. Die Verknüpfung des ethnografischen Ansatzes mit der Biografie- und (identitätsbezogenen) Erzählforschung (vgl. u.a. Bamberg 2004) bilden den theoretischen und methodischen Kern der Studie. Bei der Auswahl der Informantinnen und Spezifik der Gesprächssituation bezieht sich Keim auf Goffmans (1974) Konzept des Territoriums, also darauf, dass "[...] die Interviewten das alleinige "Recht" auf Darstellung und Bewertung ihrer Lebensgeschichte oder von Ausschnitten davon [haben]" (37). Keim gibt diesbezüglich einen kurzen theoretischen Einstieg in den ethnografischen und den biografischen Ansatz sowie in die identitätsbezogene Erzählforschung (23ff.). Der Fokus wird allerdings auf die eigentliche Analyse der Gesprächsausschnitte und die Diskussion gerichtet. Zur Vertiefung und zum Weiterlesen nennt Keim eine Reihe einschlägiger Fachliteratur bzgl. der von ihnen gewählten theoretischen Ansätze (vgl. u.a. Bamberg 2004, Bamberg/Georgakopoulou 2008, Goffman 1975). Darüber hinaus dient ein Exkurs zur Entwicklung der Biografieforschung dazu, diese Methode genauer in die Forschungslage einzuordnen. Keim betont, dass Rückgriffe auf die Prämissen biografischer Ansätze verknüpft mit ethnografischen und gesprächsanalytischen Methoden sich bereits in anderen Forschungsarbeiten als wirksam erwiesen haben. Für die Datenerhebung wählten die Autorinnen ferner das offene Interview, damit "[d]ie Informantinnen [...] breiten Raum zur Darstellung ihrer Perspektive erhalten [konnten]" (38). Keim unterscheidet im Wesentlichen zwei Gruppen von Informantinnen: a) Heiratsmigrantinnen und b) "[...] Deutsch-Türkinnen, die einen Türkei-Türken geheiratet haben [...]" (39). Pro Informantinnen-Gruppe gibt sie jeweils drei Themenkomplexe an, die bei der Gesprächsdurchführung eine zentrale Stellung einnahmen. Bei den Heiratsmigrantinnen handelt es sich um folgende Aspekte (39):

- Gründe für die Entscheidung zur Migration nach Deutschland;
- Kennenlernen des Mannes, Heirat und Migration;
- gemeinsames Leben in Mannheim

Für die zweite Gruppe der Informantinnen nennt Keim ähnliche thematische Bereiche (39):

- Kennenlernen des Mannes;
- Heirat und Migration des Mannes;
- gemeinsames Leben in Mannheim

Abgesehen von den thematischen Vorgaben wurden im Rahmen der Gespräche keine weiteren eingrenzenden Fragen an die Informantinnen gestellt, um die Antworten bzw. Erzählungen der Migrant(inn)en nicht zu steuern. Einzelne und für die Analyse aufschlussreiche Informationen, die nicht nur die persönlichen Erfahrungen und Erfahrungsverarbeitungen betrafen, sondern auch Denktraditionen sowie Handlungs- und Darstellungsmuster, wurden mittels Einzelfragen ermittelt. Um die Daten mit weiteren Informationen zu bereichern, haben Keim et al. ethnografisch gewonnene Daten, z.B. aus Berichten von Bekannten oder eigenen Beobachtungen aus dem Sprachunterricht, an dem die Informantinnen teilgenommen hatten, hinzugezogen.

Im Kontext der Interaktions- und Gesprächsanalyse fokussieren Keim et al. *rhetorisch-diskursive Verfahren*, die die Autorinnen im Sinne des Konzeptes *doing biography* einsetzen (vgl. 41f.; vgl. Kallmeyer 1996 und Lucius-Hoene/Deppermann 2004). Keim et al. gehen davon aus, dass diese insbesondere in biografischen Erzählungen entstehen, und zwar "[...] als Zusammenhang zwischen interaktiver Ko-Konstruktion und selbst-reflexiver Re-konstruktion" (41). Dieser Überlegung zufolge erstellen Keim et al. einen Fragenkatalog (5.4.1), der u.a. folgende Fragen beinhaltet (41):

- Woher kommen die Migrant(inn)en, aus welchen Herkunftsregionen, welchen sozialen Milieus; wie sehen die Strukturen der Herkunftsfamilien aus, welche Familien- und Eherollen herrschen vor?
- Wie kamen die Ehen zustande, wurden sie arrangiert oder wählten sich die Partner selbst?
- Wie sieht die eheliche und familiäre Realität in Mannheim aus, in welchen Familien leben die Migrant(inn)en, welche Aufgaben/Pflichten haben sie?
- Gibt es für sie ein soziales Leben außerhalb der Familie?
- Wie bewerten die Informant(inn)en ihre gegenwärtige Situation und wie sehen sie ihre Zukunft?
- Gibt es migrationsbedingte Veränderungen in den Familienstrukturen und wie sehen sie aus?

Mithilfe dieses Fragenkatalogs arbeiten die Autorinnen die jeweiligen sozialen Situationen der Informantinnen heraus. Bezüglich der Selbst- und Fremddarstellungen bzw. Selbst- und Fremdpositionierungen, die als zentrale Untersuchungsaspekte gelten, werden aus den Gesprächen u.a. sprachliche Mittel herausgefiltert. Hier geht es um die Frage, mit welchen sprachlichen Mitteln bzw. in welchen Kategorien sich die Informantinnen in den Gesprächen z.B. als *Ithal gelin (Import-Braut)* selbst positionieren (vgl. u.a. Teil VI: 6.2). Resümierend diskutiert Keim in Unterkapitel 5.4.2 (Teil I) die Analysekonzepte. Um Redundanzen zu vermeiden, geht sie in diesem Abschnitt insbesondere auf das Konzept der *sozialen Kategorisierung* ein (43ff.; vgl. u.a. Sacks 1972/1992) und nennt darüber hinaus weitere für die Analyse bedeutende Analysekonzepte, wie Goffmans Konzept des "Face" (42ff.).

Als Einführung in den Untersuchungsgegenstand (Teil II) steckt Keim ein weites Feld ab, das insbesondere eine kritische Haltung zu Opferdarstellungen der türkischen Frauen in der Mehrheitsgesellschaft ins Licht rückt. Ein Abriss über

die aktuelle Forschungslage zum Themenkomplex 'Heiratsmigration aus der Türkei' dient zur thematischen Orientierung. Als einschlägige Studien bezüglich der Lebenslage junger Migrantinnen und ihre Einstellung zu einer transnationalen Ehe bzw. die Entwicklung transnationaler Eheschließungen, auf die Keim u.a. eingeht, sei auch an dieser Stelle die von Aydın, Sauer und Güntürk (2003) durchgeführte Studie des Zentrums für Türkeistudien (Essen) sowie die Untersuchung von Boos-Nünning/Karakaşoğlu (2005a) zu nennen (vgl. auch Boos-Nünning/Karakaşoğlu 2005b, Nauck 1997; Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2007). Bezug genommen wird außerdem auf Beobachtungen und Studien des Kultur- und Sozialanthropologen Werner Schiffauer (1991) und der Sozialwissenschaftlerin Gaby Straßburger (2003). In diesem Teil des Buches werden nicht nur Beweggründe bzw. Heiratsmotive erarbeitet, zu denen nicht zuletzt auch ethnisch-kulturelle Motive wie die *Ehre* der Familie oder des Mannes zählen. Auch steht im Diskussionsmittelpunkt das Modell einer arrangierten Ehe. In Anlehnung an Straßburgers (2003) vier Vorstufen arrangierter Eheschließungen (Kandidat(inn)en-Suche; Vorstellungsbesuche im familiären Rahmen; Heiratsantrag und Entscheidungsfindung; Heiratsverhandlungen und –zeremonien) diskutiert Keim den Status arrangierter Eheschließungen in der heutigen Zeit. Sie beschäftigt sich zudem mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen für die betroffenen Männer und Frauen. Mit einem Lupenblick auf die Stadt Mannheim greifen die Autorinnen konkrete Fallbeispiele türkischer Migrantinnen heraus. Die verschiedenen Motive für die Heiratsmigration sowie die unterschiedlichen Verfahren der Eheanbahnung (vgl. 89f.) werden in Anlehnung an Straßburger (2003) herausgearbeitet.

Aus dem Gesamtkorpus ihrer Mannheimer Forschungsstudie wählen Keim et al. für das vorliegende Buch jedoch insgesamt vier Migrantinnen, die ihrer Meinung nach unterschiedliche ethnografische und biografische Hintergründe vorweisen. Die erste deutsch-türkische Heiratsmigrantin, die in Teil II (6.) vorgestellt wird, repräsentiert im Buch erfolgreiche und zufriedene junge Frauen, die aus eigener und freier Entscheidung ihren Mann aus der Türkei wählen.

Die zweite Informantin aus Teil III soll diejenigen Frauen mit türkischem Migrationshintergrund verkörpern, die sich zu einer arrangierten Ehe (17) seitens ihrer Familien haben überreden lassen. In den darauffolgenden Teilen IV bis VI stellen die Mitautorinnen des Buches, Sirim, Ocak und Ceylan, Heiratsmigrantinnen vor, die voneinander abweichende persönliche Voraussetzungen mit sich bringen, die das familiäre Umfeld oder die sozialen Bedingungen betreffen. Keim et al. unterstreichen, dass die Heiratsmigration alle Frauen in eine neue Lebenssituation bringt, die trotz der individuellen Unterschiede strukturelle Parallelen erkennen lässt. Dies betrifft die unterschiedlichen Familienmodelle, aus denen sie stammen bzw. in die sie einheiraten sowie ihre Auseinandersetzung mit der türkischen Migrantengemeinschaft in Deutschland und mit dem deutschen Umfeld (vgl. 17f.).

Sirim stellt in Teil IV eine gescheiterte arrangierte Eheschließung vor, in der eine junge Frau mit einem türkischen Mann aus Deutschland verheiratet wurde. Sirim bezeichnet dieses Ehemodell als *traditionell* (169). Das Bild, das durch die Beschreibung einer widerwillig eingegangenen Eheschließung gezeichnet wird, scheint einem stereotypen Beispiel zu folgen, bei dem eine gescheiterte Ehe und Unterdrückung des weiblichen Ehepartners am Ende das Resultat bilden. Ziel der Analyse ist es, Aspekte bzgl. einer traditionellen, türkischen Familienkonstellation

herauszuarbeiten und die Selbstdarstellung der Informantin auf diese Aspekte hin zu untersuchen. Die Informantin rekonstruiert ihre persönliche Biografie von der Verlobungsphase in der Türkei bis hin zum unglücklichen Eheleben in Deutschland. Besondere, für die Analyse inhaltlich bedeutsame Punkte bzw. Ereignisse greift Sirim in gesonderten Exkursen auf, um hier an einzelnen Stellen die thematische Ausrichtung der erzählten Ereignisse zu vertiefen (172f., 176f., 190f., 192f.).

Positive Beweggründe zu einer Heirat mit einem Mann, der in Deutschland lebt, werden in Teil V des Buches thematisiert. Ocak beschreibt ein *paarbezogenes Ehemodell* (vgl. 217). Dieses Modell weist nach Ocak zumindest im Prozess der Entscheidungsfindung positive Aspekte auf. Obwohl es sich auch in diesem Fall um eine arrangierte Ehe handelt, unterscheidet sich diese unter Berücksichtigung einzelner biografischer Ereignisse deutlich von der ersten (z.B. Hochzeitsfeier). Sevim, die Informantin, stammt aus einer wohlhabenden patriarchalischen Familie. In ihrer eigenen Darstellung sowie in der Darstellung der Familienkonstellation scheint sie sich – wenn auch unbewusst – laut Sirim von typischen Heiratsmigrantinnen im Datenkorpus abzugrenzen. Die Selbstpositionierung der Informantin als selbstbewusste junge Frau erfolgt auch in ihrer Darstellung und ihrer Konfrontation mit ihrem neuen Lebensmittelpunkt.

Ceylan greift in Teil VI des Buches ein weiteres Ehemodell auf. Die Informantin Sanem, eine junge Hochschulabsolventin mittleren Alters, stammt aus einer bildungsorientierten Familie. In ihren Erzählungen über ihre Schwierigkeiten als Heiratsmigrantin in Deutschland positioniert sie sich als Hochschulabsolventin und Intellektuelle (270). Aus den Gesprächen mit Sanem arbeitet Ceylan die Sicht einer intellektuellen Heiratsmigrantin auf die Migrantengesellschaft in Deutschland heraus. Auch diese Informantin grenzt sich selbst mittels besonderer Merkmale wie z.B. Bildung von der typischen *Importbraut* ab. Diese Merkmale werden von Ceylan herausgegriffen, um unterschiedliche Perspektiven vorzustellen. Auch dieser Teil des Buches schließt wie die vorherigen Einzelfallanalysen mit einem Fazit ab.

In dem letzten Teil des Buches (Teil VII) gehen die Autorinnen rückblickend auf bereits durchgeführte Unterstützungsmaßnahmen und Fortbildungsmöglichkeiten für Heiratsmigrantinnen in Mannheim ein. Die praktischen Fördermaßnahmen für Heiratsmigrantinnen beziehen sich auf ein konkretes Projekt, welches von Keim, Ceylan und Sirim von 2006 bis 2007 durchgeführt wurde. Das Projekt war dergestalt ausgerichtet, dass Heiratsmigrantinnen nicht nur eine sprachliche Förderung erhielten, sondern mit ihren Kindern gemeinsam an Ausflügen teilnahmen und bezüglich der schulischen Karriere ihrer Kinder beraten und auch unterstützt wurden. Die Kooperation zwischen Müttern und der Forschungsgruppe beleuchten die Autorinnen mit einem Erfahrungsbericht sowie mit Ergebnissen aus der Evaluation der Studie. Die Ausführungen zum Praxisprojekt ersetzen eine konzise Ergebniszusammenstellung der Studie.

Abschließendes Fazit

Keim et al. unterstreichen vor dem Hintergrund der vorhandenen Stereotype bezüglich türkischer Migrantinnen in Deutschland die Notwendigkeit ihres Vorhabens und das Zustandekommen des Buches. Die Forschungsfragen, die Einführung in

den Forschungsgegenstand sowie die kritische Auseinandersetzung mit der angeführten Forschungsliteratur in den einzelnen Teilkapiteln lassen neben den einzelnen Analysen eine prägnante Zielorientierung der Autorinnen erkennen.

Die von der Forschungsgruppe bzw. den Autorinnen gewählten Methoden für die Studie erweisen sich als angemessen. Der methodische Zugang, persönliche Interviews zu führen, die einen Einblick in persönliche Lebenswege bieten, ermöglicht Keim et al. ein in der Öffentlichkeit häufig einseitig und klischeeartig dargestelltes Bild über Heiratsmigration zumindest ein Stück weit zu relativieren und differenzierte Perspektiven einzunehmen. Obgleich Keim hervorhebt, dass mit dem Buch eine breite Leserschaft und nicht allein sprachwissenschaftlich interessierte Fachleute erreicht werden sollten, wäre aus gesprächsanalytischer Sicht eine knappe Einführung bzw. detailliertere Hinweise bezüglich der Transkriptionskonventionen wünschenswert gewesen (z.B. Deppermann 2008; Kallmeyer 2005). Diesbezüglich beschränken sich die Autorinnen auf eine Liste mit Transkriptionskonventionen im Anhang. Mit Blick auf den erwünschten Adressatenkreis (auch aus nichtlinguistischen Berufskreisen stammende), wäre eine kurze Einführung zu Notationen bzw. Übersetzungen in den vereinfachten Transkriptionen sicherlich hilfreich gewesen.

In Anbetracht der Tatsache, dass das Buch aufgrund der integrationspolitisch angehauchten Thematik auf ein möglichst breites Leserpublikum ausgerichtet sein sollte, sei angemerkt, dass es den Autorinnen durchaus gelungen ist, ein mehrperspektivisches Bild der deutsch-türkischen Heiratsmigrantinnen zu zeichnen. Dass es sich in gewisser Weise auch bei diesem Buch lediglich um einen kleinen Ausschnitt der Realität handelt, sei der Tatsache geschuldet, dass eine sehr viel detailliertere Darstellung den Rahmen der Publikation sprengen würde. Die räumlich auf die Stadt Mannheim eingegrenzte Studie wirkt nicht zuletzt auch dadurch authentisch, wenn Keim et al. die in anderen Fachdisziplinen geführten Diskussionen im Hinblick auf die Heiratsmigrantinnen, die in Mannheim leben, relativieren. Die qualitativen Einzelfallanalysen werden durch eine enge und intensive Zusammenarbeit mit türkischen Migrantinnen ermöglicht und dokumentiert. Das Buch leistet einen substanziellen Beitrag zu einem wichtigen gesellschafts- und integrationspolitischen Thema. Der wissenschaftliche Zugang, bei dem die Informationen von mehreren Betroffenen selbst stammen und in einem gesellschaftspolitischen Rahmen beleuchtet und bewertet werden, erweist sich im Unterschied zu belletristisch angelegten Biografie-Erzählungen als besonders wirkungsvoll.

Literatur

- Aydın, Hayrettin / Sauer, Martina / Güntürk, Reyhan (2003): Bestandsaufnahme und Situationsanalyse von nachreisenden Ehepartnern aus der Türkei. Essen: Zentrum für Türkeistudien, 111-119.
- Bamberg, Michael (2004): Narrative discourse and identities. In: Meister, Jan-Christoph / Kindt, Tom / Schernus, Wilhelm / Stein, Malte (Hg.): *Narratology beyond literary criticism*. Berlin/New York: De Gruyter, 213-237.
- Bamberg, Michael / Georgakopoulou, Alexandra (2008): Small stories as a new perspective in narrative and identity analysis. In: *Text and Talk* 28 (3), 377-396.

- Beck-Gernsheim, Elisabeth (2006): Transnationale Heiratsmuster und transnationale Heiratsstrategien. Ein Erklärungsansatz zur Partnerwahl von Migranten. In: *Soziale Welt*, 57, 2, 111–129.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2007): Migrationsbericht 2007 des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Nürnberg.
- Boos-Nünning, Ursula / Karakaşoğlu, Yasemin (2005a): Viele Welten leben. Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen mit griechischem, italienischem, jugoslawischem, türkischem und Aussiedlerhintergrund. Münster: Waxmann.
- Boos-Nünning, Ursula / Karakaşoğlu, Yasemin (2005b): Heiratsverhalten und Partnerwahl von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund. In: *ZAR*, H. 10, 327–332.
- Deppermann, Arnulf (2008): *Gespräche analysieren. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Deppermann, Arnulf (2000): Ethnographische Gesprächsanalyse: Zum Nutzen einer ethnographischen Erweiterung für die Konversationsanalyse. In: Deppermann, Arnulf / Hartung, Martin (Hg.): *Gesprächsforschung. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 96–124.
- Dollmann, Jörg (2012): Türkischstämmige Kinder am ersten Bildungsübergang. Primäre und sekundäre Herkunftseffekte. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fürstenau, Sara / Gomolla, Mechthild (Hg.) (2011): *Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Goffman, Erving (1974): *Das Individuum im öffentlichen Austausch. Mikrostudien zur öffentlichen Ordnung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Goffman, Erving (1975): *Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Honer, Anne (1993): *Lebensweltliche Ethnografie*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Kallmeyer, Werner (²2005): Konversationsanalytische Beschreibung. In: Ammon, Ulrich / Dittmar, Norbert / Mattheier, Klaus J. / Trudgill, Peter (Hg.): *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An international Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Bd. 1, Artikel 122. Berlin/New York: de Gruyter, 1212–1225.
- Kelek, Necla (2005): *Die fremde Braut. Ein Bericht aus dem Inneren des türkischen Lebens in Deutschland*. Köln: Kiepenheuer und Witsch Verlag.
- Lucius-Hoene, Gabriele / Deppermann, Arnulf (²2004): *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Nauck, Bernhard (1997): Sozialer Wandel, Migration und Familienbildung bei türkischen Frauen. In: Nauck, Bernhard / Schönplugh, Ute (Hg.): *Familien in verschiedenen Kulturen*. Stuttgart: Enke, 162–199.
- Sacks, Harvey (1972): On the analyzability of stories by children. In: Gumperz, John / Hymes, Dell (Hg.): *Directions in sociolinguistics. The ethnography of communication*. New York/London: Holt, Rinehart & Winston, 325–342.
- Sacks, Harvey (1992): Category-bound activities: The baby cried. Praising, warning and challenging. In: Jefferson, Gail (Hg.): *Lectures on conversation*. Bd. 1. Cambridge, MA, 584–589.

- Sarrazin, Thilo (2010): Deutschland schafft sich ab. Wie wir unser Land aufs Spiel setzen. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Schiffauer, Werner (1991): Migranten aus Subay: Türken in Deutschland. Eine Ethnographie. Stuttgart: Klett-Clotta.
- Stelzig, Sabina (2005): Heiratsmigration nach Deutschland. In: Migration und Bevölkerung Newsletter Ausgabe 10.
URL: www.migration-info.de/migration_und_bevoelkerung/archiv/ausgaben/ausgabe0510.htm [Zugriff am 29.05.2012].
- Straßburger, Gaby (2003): Heiratsverhalten und Partnerwahl im Einwanderungskontext. Eheschließungen der zweiten Migrantengeneration türkischer Herkunft. Würzburg: Ergon.

Jun. Prof. Dr. Zeynep Kalkavan
Westfälische Wilhelms-Universität
Germanistisches Institut
Abteilung Sprachdidaktik
Stein-Haus, Hindenburgplatz 34
D-48143 Münster

zeynep.kalkavan@uni-muenster.de

Veröffentlicht am 19.2.2013

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.